

Predigt am 13.06.2010 – (11. Sonntag Lj. C): 2 Sam 12,7-10.13; Joh 7,36-8,3

Siehst du diese Frau – in der Burka?

I. „Siehst du diese Frau?“ ?, fragt Jesus seinen Gastgeber Simon und die betretene Männergesellschaft, in der diese Frau für ein solches Aufsehen sorgte. „*Siehst du diese Frau?*“- Was steckt nicht alles in diesem Wort Jesu im heutigen Evangelium – auf dem Hintergrund der Leidensgeschichte der Frauen in Gesellschaft und Religion?

„*Siehst du diese Frau?*“: Was aber, wenn es gar nichts zu sehen gibt, weil eine Frau – gezwungen oder freiwillig – die Burka trägt, den Ganzkörperschleier, der selbst noch die Augen hinter einem engmaschigen Gitter versteckt? Auch hier sind es wieder einmal die Männer, an die sich Jesus – wie im heutigen Evangelium – wenden müsste, um das Männlich-Unmenschliche zu entlarven. Sie, die Männer, haben doch die – nicht einmal vom Koran geforderte – Vermummung „erfunden“, um die Frau als ihren Besitz vor den begehrlichen Blicken ihrer Artgenossen zu schützen. So entlarvt sich dahinter nicht nur eine unerhörte Abwertung der Frau, sondern noch mehr ein atavistisches und archaisches Mannsbild, Männlichkeitsbild, das die Frau nicht nur zum Sexobjekt degradiert, sondern den Mann als „*potenziellen Unterwerfer und Vergewaltiger betrachtet, der eigentlich nichts anderes im Sinn*“ hat, „*als sich Frauen gefügig zu machen....Vor allem der Mann muss geschützt werden mit seiner Ehre und seinem Besitzanspruch, damit seine Frauen (Plural!) seine Frauen bleiben und nicht von anderen Männern begehrt oder gar verführt werden. In der Konsequenz muss sich die Frau möglichst unattraktiv, geschlechtslos machen, um ihre Reize zu verbergen. Nicht um die Frau dreht es sich also, sondern um den Mann, wenn sich Frauen (eines besonders radikalen) Islam verhüllen.*“ (nach: **Christ in der Gegenwart: Nr. 23/2010**)

„*Siehst du diese Frau*“, wie sie in ihrem „mobilen Gefängnis“ (so von einem belgischen Abgeordneten genannt) zumindest hier bei uns als aufdringlich, ja bedrohlich empfunden wird? Auch wenn es in unseren europäischen Gesellschaften nur eine Minderheit islamischer Frauen ist, die ihr männlich bestimmtes Selbstwertgefühl verinnerlicht haben und selbstbewusst auf diese unerträgliche Art und Weise zur Schau tragen; auch wenn es nur wenige Frauen sind, die dieses Unterdrückungssymbol zum Zeichen ihrer Verachtung machen, der Verachtung einer in ihren Augen dekadenten und lasziv-libertinistischen westlichen Gesellschaft: Ich kann nicht erkennen, dass ein Burka-Verbot, wie es kürzlich in Belgien erlassen wurde und in Frankreich diskutiert wird, gegen die Persönlichkeitsrechte, näherhin gegen die Religionsfreiheit verstößt, wie es u.a. **amnesty international** behauptet hat. Umgekehrt: Die Vollverschleierung verstößt gegen unsere, mittlerweile auch religiös akzeptierten aufgeklärten Grundsätze, dass die Frau, fremdbestimmt oder freiwillig, nicht derart diskriminiert werden darf; - dass jeder Mann jeder Frau und jede Frau jedem Mann von Person zu Person offen ins Gesicht schauen kann, partnerschaftlich, in gleichberechtigter Würde und Verantwortung. Das ist der Kern der von mir geteilten Abneigung gegen die Burka, die sicher auch Jesus verworfen hätte. Wir müssen in seiner Nachfolge solchen Auswüchsen der Religion wehren. Oder fällt etwa die entwürdigende und entsetzlich schmerzhafte Genital-Verstümmelung der Frau, wie sie – nicht nur in manchen muslimischen Kulturen – in der sog. Mädchen- oder Frauenbeschneidung praktiziert wird, auch unter die Persönlichkeitsrechte und die Religionsfreiheit?

II. Ich lasse den Einwand nicht gelten, dass auch das Christentum seine Schuldgeschichte hat, wenn es um die Diskriminierung der Frau geht. Gerade weil

wir einräumen müssen, dass gegenüber Jesu unbefangenem Verhalten und Verhältnis zur Frau (siehe die letzten Verse des heutigen Evangeliums!) bereits die frühe Kirche (geschweige die spätere) bald wieder rückfällig geworden ist, müssen wir vom biblisch-christlichen Menschenbild her auf der grundsätzlichen Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von Mann und Frau bestehen. Der islamistischen Demonstration des Gegenteils müssen wir demonstrativ und notfalls per Gesetz die ebenfalls religiös begründbare Absage an die Ganzkörperverschleierung der Frau entgegensemten. Unsere Freiheit wird eben nicht nur am Hindukusch verteidigt, sondern vor unserer europäischen Haustür.

III. Dass muslimische Frauen ein Kopftuch tragen und sich damit in der Öffentlichkeit zur ihrem Glauben bekennen, scheint mir dagegen etwas anderes zu sein. Hier sollten sie bekennende Christen an ihrer Seite wissen, weil es gilt, sich gemeinsam gegen eine Verbannung der Religion ins rein Private zu wehren. Dies wäre sicher nicht im Sinne Jesu, der eine Humanisierung und nicht eine Privatisierung der Religion im Sinne hatte. Die öffentliche Kritik, die in der ersten Lesung (2 Sam 12) der Prophet Natan an König David übte, weil der sich männlich-selbstherrlich der Frau seines Feldherrn Urija bemächtigte und diesen noch dazu „in's offene Messer“ laufen ließ, ist ein deutlicher Hinweis, dass die biblische Religion auch weltliche Maßstäbe für das Zusammenleben von Mann und Frau vorgeben muss. Nur darf dies nicht so weit gehen, dass Herrschafts- und männliche Dominanzansprüche religiös verbrämt und damit unantastbar gemacht werden.

„*Siehst du diese Frau?*“, fragt Jesus also auch alle jene, die einer Frau zumuten, sich der Herrschaft des Mannes zu unterwerfen und ganz nebenbei die Vorherrschaft einer rückständigen Religion durchsetzen wollen.

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg